

Engelbert Steinborn

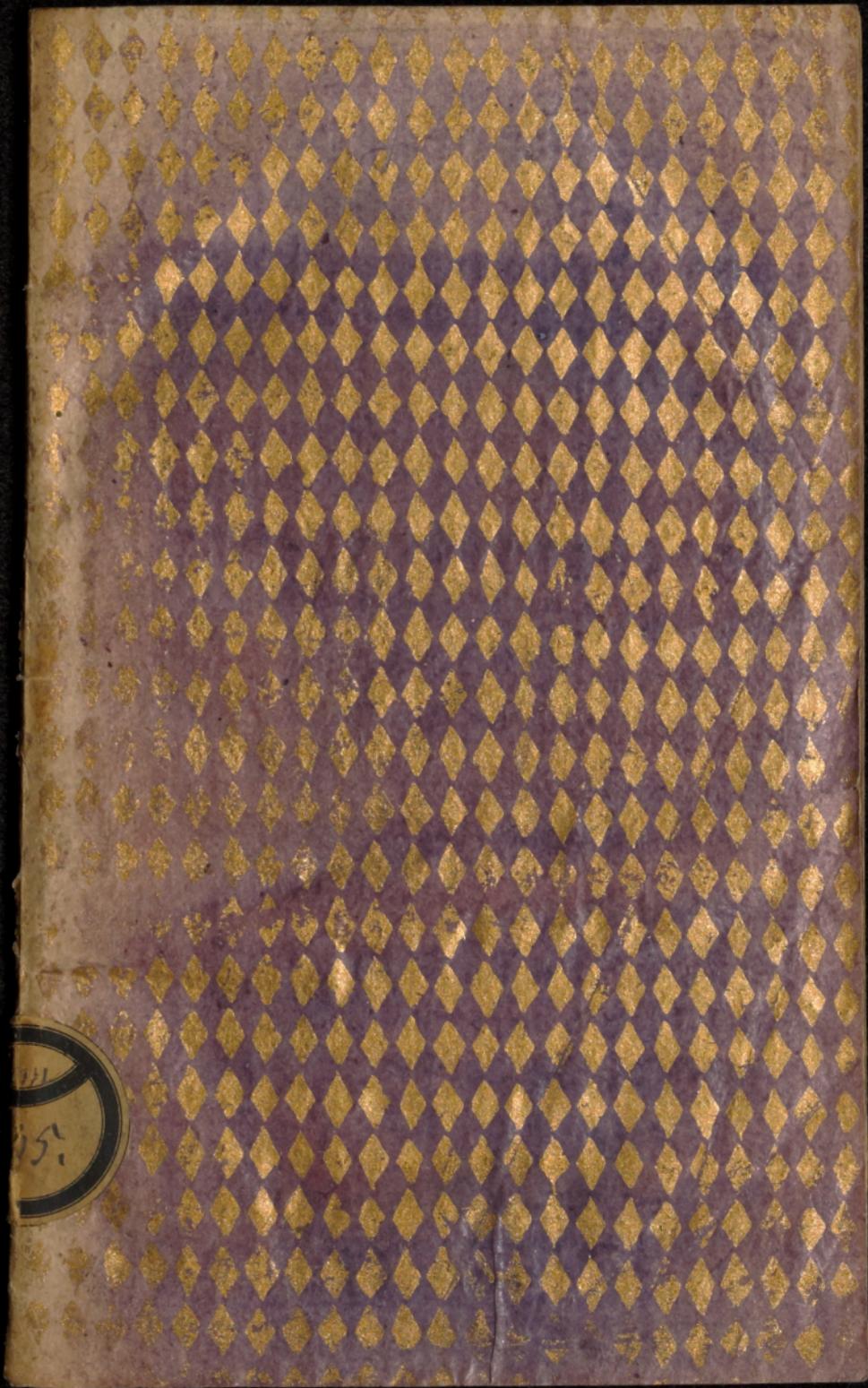
Die Sünde In den Heil. Geist Und derselben Vergebung : Nach Anleitung der Worte Christi/ Matth. XII. v. 31 Kürztlich und deutlich erklärt

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1714

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670590569>

Druck Freier  Zugang





F. m. 3835



30 n

Die
Sünde

In den

Heil. Geist

Und derselben

Vergebung

Nach Anleitung der Worte

ESU IESU

Matth. XII. v. 31.

Kürzlich und deutlich erkläret /

Von einem
der

Gottes = Lästerung prüffet /

ENGELBERT STEINBORN,
Profelytus quondam Monachus.

Gedruckt im Jahr 1714.

In 3835.

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen
FRAUEN

Joh. Elisabetha
Herzogin zu Württemberg und
Zeck Gräfin zu Nömpelgart / Frauen
zu Heidenheim / 2c. Gebuhrner Marg-
gräfin zu Baden und Hochberg / Land-Gräfin zu Sau-
senberg / Gräfin zu Sponheim und Eberstein / Frauen
zu Rötelen / Badenweiler Lohr und Mahl-
berg / 2c.

Seiner Gnädigsten Fürstin
und Frauen /

Als ein öffentliches Denckmahl Dero ganz sonderbah-
ren Patrosinii gegen die Evangelische wahre Religion /
überreichet dieses in tieffester Demuth / mit ange-
hängtem Wunsch:

Dafß der grosse GOTT

Ihro Hoch = Fürstl. Durchl.
nebst Dero allerseits hohen Famili-
en in beständiger Gesundheit / glücklicher
Regierung / und allen andern selbst- beliebigen
Contentements gnädigst erhalten wolle!

Deroselben

Unterthänigst-gehorsamst- ergebenster

ENGELBERT STEINBORN.



MATTH. XII, v. 31.

Die Lästerung wider den
Geist wird den Menschen
nicht vergeben.

§. I.

Ein Zweck ist jeho nicht mit
Anführung vielerley Mey-
nungen (a) mich auffzuhal-
ten / weil selbige die vorge-
nommene Sache vielleicht
mehr verdunkeln / als er
leuchten und erklären würden ; noch viel

(a) Tot enim ac tam diversæ sunt opiniones Interpre-
tum de hoc Peccato, ut vel nomina illorum medio-
cre volumen capere vix queat. Vide quæso, *BAR-
TOLDI BOTTSACCI* Sermones Sacros, quos in-
scripsit **die Sünde in den Heil. Geist** : qui ras-
men, quod salva tanti, quem veneror, Viri autori-
tate dixerim, una cum Patribus, Scholasticis. Eo-
rumque Imitatoribus, quandoque dormitasse. Et
aliquid humani passus videretur esse,

weniger werde ich auff eine Widerlegung dessen / was die Kirchen- Lehrer / Scholastici, und diejenigen / so ihuen gefolget / in dieser Materie versehen haben / bedacht seyn; denn diese möchten entweder ganz unnöthig / oder doch gewiß viel zu weitläufig und zu verdrießlich zu seyn scheinen; sondern ich werde ohn allem Umschweiff gleich zur Sache schreiten / und die obangeführte Worte unsers Heylandes / nach dem Vermögen / das mir der HERR geben wird / in möglichster Kürze und Deutlichkeit erklären: und nach dem Zweck / Inhalt und Zusammenhang der ganzen Rede / die damahls Christus wider seine ärgesten Feinde / die Pharisäer und Schriftgelehrten / gehalten hat.

§. 2.

Denn auff diese Leute ziele eigentlich der liebste Heyland mit den jetzt-erwähnten Worten; wie solches theils aus der Zusammenhaltung des Matth. XII, 24. mit Marc. III, 24. augenscheinlich erhellet / theils auch aus den gleich vorhergehenden Worten zu ersehen ist / mit welchen Christus die Pharisäer und Schriftgelehrten also anredet: Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lasterung wird den
Men=

Menschen vergeben / aber die Lästere-
 rung wider den Geist wird den Men-
 schen nicht vergeben. Als wolte er sa-
 gen: Mercket es wohl/ ihr Pharisäer und
 Schriftgelehrten / was ich jeko rede / das
 gilt euch / das gehet auf eure Gottverges-
 sene Reden / und dienet euch zu einer Ant-
 wort auf die unverantwortliche Lästere-
 rung/ die ihr wider mich ausgestossen habet / da
 ihr gesagt: Ich triebe die Teuffel aus
 durch Beelzebub den Obersten der Teuffel.
 Darum/ weil ihr das gesaget habt / so sage
 ich euch: Alle Sünde und Lästere-
 rung wird den Menschen vergeben / aber die Läste-
 rung wider den Geist / deren ihr schuldig
 seyd / wird den Menschen nicht vergeben/
 und wird also auch euch nicht erlassen wer-
 den. Dürffet also euch nicht einbilden/
 daß der Gott/ dessen Kinder ihr seyn wol-
 let / solches ungerochen und unbestraffet
 werde hingehen lassen. Warlich / ich sage
 euch / daß ihr dem zukünftigen Zorn nicht
 entrinnen werdet.

§. 3.

Es verstehet aber unser Heyland durch
 die Lästere-
 rung wider den Geist / oder durch
 die Lästere-
 rung des Geistes (b) nichts an:

(b) Quæ in Græco codice vocatur τοῦ πνεύματος

A 3

βλασφ.

βλασφημία in Syriaco vero convitium, quod est contra Spiritum, seu quod Spiritui sit: nec male à Luthero die **Lästerung wider den Geist** nuncupatur.

Ders/ als die grosse und erschreckliche Sünde/ da ein Mensch so unbußfertig/ halsstarrig und unbeschnitten ist an Herzen und Ohren/ daß er auch kein Bedencken trägt das Amt des Heiligen Geistes/ und dessen Wercke und Wirkungen/ wider besser Wissen und Gewissen zu schmähen/ und zu lästern/ es geschehe nun solches mit Worten oder aber in der That und mit Wercken. Denn wenn der Mensch muthwillig sündiget/ sein Herz verstocket/ und dasselbe vom Geiste Gottes/ durchaus nicht will regieren/ noch von seinem ungöttlichen und bösen Wesen abziehen lassen; so begehret jader selbe die Sünde wider den Heil. Geist/ dem er allezeit widerstrebet/ und schändet Gottes und das Amt seines Geistes durch Ubertretung des Gesetzes/ und ist Schuld daran/ daß der Name Gottes/ das gütige Wort Gottes/ und der Weg der Wahrheit seinetwegen geschändet und gelästert wird. Siehe Röm. 2. v. 24. Tit. 2. v. 5. 2. Petr. 2. v. 2. Wie nun die argen Gedancken/ falsche Zeugnisse und dergleichen Sünden aus dem Herzen zu kommen

men pflegen; so rühret auch aus demselben die Lasterung her / wie Christus der Mund der Wahrheit / solches ausdrücklich saget Matth. 15. v. 19. Denn wenn der Mensch verstocktes und unbußfertiges Herzens ist / und dem Geiste Gottes und seinem heil. Triebe durchaus nicht folgen / noch gehorchen will; so pfeleget auch sein Verstand dergestalt verfinstert / verblindet und durch allerley höchst- schädliche Irthümer verderbet zu werden / daß er nicht allein die kläreste und offenbahreste Wahrheiten nicht siehet / noch dasjenige / was zu seiner Seelen Seeligkeit so hoch- nützlich und nöthig ist / bedencket und erwäget; sondern sich auch nicht scheuet / dasselbige zu schmähen / zu lästern / und auf alle ihm ersinnliche Art und Weise zu verkleinern / ja mit aller Gewalt zu unterdrücken / und so viel an ihm ist / zu nichte und zu schanden zu machen. Heisset dann das nicht den Geist Gottes lästern und seine Ehre schänden?

§. 4.

Der sel. Herr Luthers hat diß alles sehr wohl erkannt / und dannenhero auch solcher Gestalt beschrieben / daß seine Worte mit dem / was jetzt angeführet ist / gar genau übereinstimmet. Dann so spricht er in seiner Haus- Postill / und zwar in der vierdten

Predigt vom Leiden Christi fol. 161. Etliche Leute wissen / daß sie unrecht thun / und thuns dennoch ohn alle Scheu / aus lauter Haß und Bosheit wider die erkannte Göttliche Wahrheit. Das heist wider den Heiligen Geist gesündigtet / da man auffstehet und bleibet / daß es recht sey : Solche sündigen wissentlich und aus Bosheit / beharren in solchen wissentlichen Sünden / lassen nicht davon ab / bitten nicht derselben Vergebung / Und an einem andern Orte (c) sagt er : Christus redet eigentlich (Matth. 12. v. 31) Von denen / die wissentlich und freventlich die bekannte Wahrheit vom Heil. Geist offenbahret / lästern / und wenn man ihre Sünde anzeigt / und sie vermahnet / nur verstockter werden. Dann das ist die höchste Schmach so man den Heil. Geist anlegen kan. Welches dann auch der gelehrte MATTH. FLACCIUS, mit seinem Zeugnis bekräftiget. (d)

(c) Tom. 4. Wittenb. Germ. fol. 547.

(d) Part. I. Clavis Script. pag. 855. sub tit. *Peccatum* §. 8. *Ubi omnem perseverantem oppugnationem agnitæ veritatis, & omnem finalem impoenitentiam blasphemiam in Spiritum S. vocat.*

§. 5.

S. 5.

Sehen wir nun die Phariſäer und
 Schriftgelehrten an / mit welchen Chri-
 ſtus damahls zu thun hatte / ſo finden wir
 daß ſie auf jezt beſchriebene Weiſe ſich an
 Gott verſündiget / und nicht nur mit Wor-
 ten / ſondern auch mit Wercken den Heil.
 Geiſt ſchändlich geläſtert haben. Denn
 dieſe wuſten ja wohl / daß Chriſtus ein Leh-
 rer war von Gott kommen / und daß alſo
 ſeine Lehr nicht menschlich / ſondern göttlich
 ſeyn mußte ; aber deſſen ungeachtet ſchäme-
 ten ſie ſich nicht zu ſagen : Wir wiſſen / daß
 Gott mit Moſe geredt habe / dieſen aber
 wiſſen wir nicht von wannen er iſt / Joh. 9.
 v. 29. Alſo wollten ſie dann nun von der
 himmliſchen Lehre unſers Heilandes nichts
 wiſſen / ſondern widerſetzen ſich derſelben
 mit Mund und Hand / ſchmäheten ſelbige
 und läſterten / ſuchten ſie auch inſonderheit
 bey dem Volcke verdächtig zu machen /
 zu verkehern / zu verunehren / und
 auf alle Art und Weiſe zu unterdrücken.
 Denn ſie vereinigten ſich / daß / ſo jemand
 ihn für Chriſtum bekennen würde / derſelbige
 ſollte in den Bann gethan / und zur Jüdi-
 ſchen Kirche und Gemeinde mit Schimpff
 und Schande / hinaus geſtoſſen werden /
 Joh. 9 / 22. Alſo machten ſie es nicht beſſer /

als jene Wein-Gärtner / welche Christus auf diese zielend / also redend einführet : Daß ist der Erbe / kommt / lasset uns ihn tödten / Matth. 21. v. 38. Wolten auch nicht eher ruhen noch rasten / biß Christus gecreuziget / und aus dem Lande der Lebendigen / auf eine höchst-schimpffliche und schmählliche Weise / hinweg geräumet würde. Pilatus mochte noch so viel sie warnen / und noch so oft bezeugen / daß er keine Ursache Des Todes an unserm Jesu finde ; so konnte er doch gar nichts bey sie ausrichten / noch sie von ihrem verfluchten Vorhaben / auff irgend eine Art und Weise abziehen. Man hörere immer das greuliche Geschrey : Creuzige ihn ! Creuzige ihn ! Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey / und forderten / Daß er gecreuziget würde : und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand / Luc. 23. v. 23. Und hörere nicht eher auf / biß Christus mit grossem Geschrey verschied.

§. 6.

Woher rührete aber dieser entseßliche Haß und Groll der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen den unschuldigen Jesum ? Antwort ; aus gar zu grosser Eigen-Liebe / in welcher diese ruchlose Leute ganz ersoffen waren. Ihr Ehr-Geiß insondetheit war unersättlich / wie solches aus Matth. 23. satt

sattsam erhellet / und sie hatten die Ehre bey den Menschen viel lieber / als die Ehre bey Gott / Joh. 12. v. 43. Da sie dann nun besorgen mussten / daß / wann sie sich zu der Lehre Christi bekennen / und das Judenthum verlassen würden / sie auch aller ihrer Ehren-Ämter möchten verlustig / und alles ihres vorigen Ansehens auf einmahl beraubet werden ; so wolten sie lieber von Christo nichts wissen / und seiner Lehre sich aufs eifrigste und heftigste widersetzen / als den Untergang des Judenthums und den Verlust aller ihrer Ehre und Herrlichkeit erwarten. Also blieben sie dann nun nach wie vor Feinde des Creuzes Christi / welchen der Bauch ihr Gott war / und deren Ehre zu schanden wurde / die jüdisch gesinnet waren / Phil. 3. v. 19. Welche halsstarrige Gottlosigkeit / und offenbahre Unbuckfertigkeit Christus selbst ihnen vorhielte / Matth. 21. v. 31. da er ihnen ins Gesichte / wie wir reden / sagte : Die Zöllner und Huren mögen wohl eher ins Himmelreich kommen / als ihr : Als wollte er sagen : Die offenbahren Sünder / als Zöllner / Huren und dergleichen / können eher gewonnen und zur Erkänntniß ihrer Sünden / die am Tage sind / gebracht werden / als ihr Ehrgeizigen und hartnäckichen Pharisäer / die ihr
gross

grosse Heiligen seyn wollet / da ihr doch nichts weniger / ja noch ärger seyd / als diejenigen / so ihr für die ärgesten und größten Sünder haltet. Denn jene sind nicht unbusfertiger sondern lassen sich bekehren / wie ihr wisset; ihr aber nicht. Ihr seyd ruchslos und verstockt / und bildet euch ein / daß ihr der Busse nicht bedürffet. Aber Wehe euch! ihr werdet in euren Sünden sterben.

§. 7.

Woraus dann zugleich auch dieses erhellet / daß mehrgedachter Pharisäer und Schriftgelehrten nicht nur mit Worten / sondern auch in der That / und mit ihren gottlosen und grundlosen Wercken / den Geist Gottes geschmähet und gelästert haben. Wie ihnen auch Christus solches zum öfftern / und unter andern auch beyhm Joh. 8. ausführlich zeigt / insonderheit in dem 19. 21. 23. 24. und 44. Vers / in welchem letzten er sich dieser Worte bedienet: Ihr seyd von dem Vatter dem Teuffel / und nach eures Vatters Lust wollet ihr thun. Derselbe ist ein Mörder von Anfang / und ist nicht bestanden in der Wahrheit: denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet [wie ihr] so redet er von seinem eigenen; den er ist ein Lügner / und ein Vatter derselbigen. Und es schein

net

net faſt / daß der Apoſtel Paulus auf dieſe Leute fürnehmlich geziehlet habe Röm. 2. v. 17. 18. 19. 20. und ſeqq. da er ſagt: Siehe zu / du heißeſt ein Jude / und verläßeſt dich außs Geſetze / und rühmeſt dich Gottes / und weißeſt ſeinen Willen. Und weil du aus dem Geſetze unterrichtet biſt / prüßeſt du / was das beſte zu thun ſey / und vermißeſt dich zu ſeyn ein Leiter der Blinden / ein Licht derer / die in Finſterniß ſind / ein Züchtiger der Thörichten / ein Lehrer der Einfältigen / haſt die Form was zu wiſſen / und Recht iſt im Geſetz. Nun lehreſt du andere und lehreſt dich ſelber nicht / du predigeſt / man ſolle nicht ſtehlen / und du ſihleſt / du ſprichſt / man ſolle die Ehe nicht brechen / und du brichſt die Ehe / dir greuelte vor den Gözen / und du raubeſt Gott / was ſein iſt / du rühmeſt dich deß Geſetzes / und ſchändeſt Gott durch Ubertrettung deß Geſetzes / denn eurenthalben wird Gottes Nahme geläſtert unter den Heyden.

§. 8.

Gleicher Sünde ſind auch theilhafftig worden ſehr viel / wo nicht die meiſten unter den Juden / die zur Zeit Chriſti gelebet haben; weil auch dieſe beydes mit Worten und Wercken das Amt des Heil. Geiſtes / welche Chriſtus und ſeine Apoſtel führten /

wi

wider besser Wissen und Gewissen, schändlich zu lästern sich unterstanden haben. Denn das ich jezo der viele Lästereien/ die sie gleicher Weise/ wie auch ihre öffentliche Lehrer / wider Christum und seine Göttliche Lehre ausgestossen haben/ geliebter Kürze willen nicht gedencke; so ist ja aus der ganken Evangelischen Historie / zur Gnüge zu ersehen/ das sie allewege dem Geiste Gottes/ und dessen heiligen Regungen/ sich eifrigst widersetzet/ das Wort der Wahrheit / so von Christo und seinen Dienern ihnen reichlich verkündigtet wurde/ nicht angenommen/ noch in einem feinen guten Herzen bewahret / sondern dasselbige muthwillig verworffen/ geschändet und vernichtet haben. Westwegen unser Heyland hefftig über sie klaget / Luc. 13. v. 34. da er in diese Centnerschwere Worte ausbricht: Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt werden; wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln / wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel; Und ihr habet nicht gewolt. Und Luc. 19. v. 41. da er die hartnäckigte Unbußfertigkeit der Juden bitterlich bewetnet / und spricht: Wenn du (O Jerusalem! es wüßtest / so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit

Zeit / was zu deinen Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Womit er so viel sagen will: Ach wenn ihr Juden hättet wissen wollen was zu eurer zeitlichen und ewigen Wolsahrt euch so nöthig und nützlich gewesen wäre / ihr hättet es ja gar wohl wissen und er kennen können. Ich habe es euch ja oft und vielmahls deutlich genug gesagt / aber ihr habt es nicht wissen wollen. Das helle Liecht des Evangelii ist ja in eurem ganzen Lande erschienen / und hat euch / wie ihr solches nicht läugnen könnet / in eure Augen geleuchtet. Aber ihr habet die Augen zugethan / damit ihr es ja nicht sehen möchtet; darum ist nun euer Verstand verfinstert / und ihr send entfrembdet von dem Leben / das aus GOTT ist / durch die Unwissenheit so in euch ist / durch die Blindheit eures Herzens. Und dieses ist eben / wovon nebst den übrigen Evangelisten / auch Johannis in seiner Evangelischen Geschichte hin und wider / und unter andern auch gleich im Anfange derselben zeuget / da er Cap. 1. v. 5. saget: Das Liecht scheint (oder schiene) in der Finsterniß / aber die Finsternis habens nicht begriffen; und im 11ten Vers: Er (Christus) kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auff; und im 3. Cap.

Cap. im 19. v. Das ist das Gerichte daß
 das Liecht in die Welt kommen ist/ und die
 Menschen liebten die Finsternis mehr denn
 das Liecht. Denn ihre Wercke waren böse.
 Eben dawider klaget auch Stephanus/
 nebst allen Jüngern und Aposteln Christi/
 Act. 7. v. 51. da er die Juden mit folgeuden
 harten Worten anredet: Ihr halsstarrige
 und unbeschnittene Herzen und Ohren/
 ihr wider strebet allezeit dem H. Geist/
 wie eure Vätter / also auch ihr.

§. 9.

Gleichwie nun in allen Seculis, und zu allen
 Zeiten / die Lasterer des Geistes sich
 häufig ein gefunden haben; so findet man
 nun auch heutiges Tages unter den so ge-
 nannten Christen lender! genug / die der
 Sünde in den Heil. Geist / oder der Laster-
 rung desselben / mit allem Fug und Recht
 könnenbeschuldiget werden. Die jenigen
 meyne ich / so sich einbilden / daß / wenn sie
 zur gewissen Zeit zur Kirchen / zum Beicht-
 stuhl und zum Heil. Abendmahl kommen/
 so könnten sie schon für gute und rechtschaf-
 fene Christen passiren; ob sie gleich sonst
 nicht als in Ungerechtigkeit / Falschheit /
 Betriegeren / Haß / Neid / Feindschafft /
 Böllerey | Unmäßigkeit / und dergleichen
 offenbahren Wercken des Fleisches / wider
 ihr

ihr Gewissen leben/ und sich nicht ändern
noch bessern wollen. Ob nun gleich viele
unter solchen Leuten Bedencken tragen/
den Heil. Geist mit Worten offenbahr zu
lästern; weil sie besorgen müssen/ daß sie
entweder von einer Christlichen Obrigkeit
deswegen möchten bestraft/ oder doch ge-
wiß von allen rechtschaffenen Christen für
gottlose/ unnütze und höchst gefährliche
Menschen angesehen und gehalten werden;
so schänden sie doch Gott/ und lästern sei-
nen Geist in der Wahrheit mit ihren ungött-
lichen/ unchristlichen und bösen Wercken/
welche sie/ wie sie reden/ nicht lassen können/
oder recht zu sagen nicht lassen wollen. Da-
mag nun ein Lehrer sagen/ was er will/ er
mag anhalten mit Bitten/ mit Ermahnen/
mit Flehen und Straffen so lange er kan/
und in diesem allen die grössste Gedult/
Sanftmuth und Langmuth beweisen/ so
mag doch solches alles nichts helfen/ noch
die geringste Besserung wircken. Solche
Menschen bleiben doch wie sie sind/ verstop-
cken ihre Herzen/ stopffen ihre Ohren zu/
wie die tauben Ottern/ und wo sie es nicht
sagen/ so gedencken sie doch wie jene unbuß-
fertige Juden; Gebeut hin/ gebeut her/ ge-
beut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/
harre hie/ harre da/ hie ein wenig da ein we-
nig.

B

nig.

nig. Solcher Predigt wollen wir nicht/
 Escia XXVIII. 10. 12. Sie haben zwar
 Mosen und die Propheten/ so viel Evange-
 listen und Apostel; aber was sind sie dadurch
 gebessert? Wollen sie ihnen doch kein Gehör
 geben/ noch ihrer Stimme folgen/ sondern
 bleiben bey ihrem verstockten und unbußfer-
 tigen Wesen/ und begehen solche Sünde/
 Schande und Laster/ die auch ein vernünfti-
 ger Heyde/ als eitel Greuel vor Gott er-
 fennet/ hasset und verfluchet. So fehlet es
 auch manchem nicht an einem guten natür-
 lichen Verstand und Fähigkeit das Gute zu
 erkennen; mancher weiß auch sein aus der
 Heil. Schrift zu reden/ und einen vollkom-
 menen Christen nicht uneben zu beschreiben;
 siehet man aber seinen Wandel an/ und su-
 chet seinen Glubem in den Wercken/ so fin-
 det man gar keinen. Denn sie begehen sol-
 che unchristliche/ gottlose und unverant-
 wortliche Dinge/ deren sich auch ein Heyde
 schämen müste/ wann er sie auch bey dem
 Lichte der gesunden Vernunft besehen/
 prüfen und untersuchen würde. Lästern sie
 dann nun nicht den Geist Gottes und schänd-
 den das Wort der Wahrheit durch diese ihre
 übermachte Bosheit? Und wird nicht ih-
 rentwegen Gottes Nahme und die Christ-
 liche Lehre gelästert unter den Juden/ Tür-
 cken

cken und Heyden? Und ſolte es nicht dieſen erträglicher ergehen am jüngſten Gericht/ als jenen?

§. 10.

Doch dieſes gehet dich nicht an/ mein lieber Chriſt/ der du bey ſorgfältiger Prüfung deines Herzens und ängſtlicher Vorſtellung deiner Sünden auf die Gedancken gerätheſt/ du habeſt auch die Sünde in den Heiligen Geiſt begangen/ und alſo aller Gnade/ Liebe und Barmherzigkeit deines Gottes dich ſelbſt verluſtig gemacht. Denn du biſt ja nicht einer von denen/ die muthwillig zu ſündigen fortfahren/ und den Greuel ihrer Miſſethaten durchaus nicht erkennen/ noch bereuen wollen. Du läſterſt ja im geringſten nicht den Geiſt Gottes/ in dem du deine Sünde bekennſt/ beſeuffeſt und beklageſt; ſondern zeigeſt vielmehr in der That und Wahrheit/ daß derſelbe in dir gewircket habe eine Göttliche Traurigkeit/ die da wircket zur Seeligkeit eine Reue/ die niemand gereuet. Wäreſt du unbußfertig wollteſt du das Unrecht/ ſo du gethan/ nicht für Unrecht halten/ deine vorſekliche und muthwillige Sünden in den Wind ſchlagen/ oder für Schwachheit. Sünden ausgeben/ und alſo um Vergebung derſelben dich nicht bekümmern; ſiehe ſo würdeſt du den Geiſt

tes/ der dich zur Busse leiten wolte / mit den
 Pharisaern und Schriftgelehrten lästern/
 und des gerechten Gerichts deines Gottes
 schuldig werden. Da du nun aber erken-
 nest/ daß du wider den H^oErn deinen Gott
 gesündigtet habest / und mit David in der
 Wahrheit sagen kannst: Meine Sünde ist
 immer für mir; siehe/ so preifest du ja eben
 dadurch Gottes Gnade/ und zeigest in der
 That/ daß selbige an dir nicht vergeblich
 gewesen. Denn sonst würdest du ja Gott
 nicht die Ehre geben/ und den Vorsatz fas-
 sen dich zu bekehren. So bist du ja dann
 nun einer von den Krancken/ die des Arztes
 bedürffen/ und weil du weißt/ daß dein Hei-
 land deswegen gekommen sey / daß er die
 Sünder zur Busse ruffe / sie suche und see-
 lig mache; ey wohl an/ so fasse ein Vertrau-
 en zu deinem Gott / und gedенcke an das
 gewißlich wahre/ theuer und wehrte
 Wort/ daß Christus J^hesus kommen
 ist in die Welt / die Sünder seelig zu
 machen/ unter welchen du/ wie du ge-
 siehest / der vornehmste bist; und sey
 versichert/ daß dir eben darum Barmher-
 zigkeit wiederfahren/ und deine Sünde dir
 werden vergeben werden. Denn wo die
 Sün

Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade viel mächtiger worden / Rom. V. 20. Bist du dann gleich ein grosser Sünder/ so ist doch die Barmherzigkeit / Gnade und Güte deines Gottes weit grösser ;

Ob bey dir ist der Sünde viel/

Byn Gott ist vielmehr Gnade/

Sein Hand zu helfen hat kein Ziel/

Wie groß auch sey der Schade.

§. II.

Es sagt zwar unser Heiland ausdrücklich: Die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben; er verstehet aber (wie leicht zu erachten auch aus dem/ was gleich darauf folget/ zur Bemühe erhellet: nicht alle und jede Menschen ohn Unterschied/ sondern nur die Unbußfertigen/ welche/ nach Art der Pharisäer und Schriftgelehrten nicht aufhören wollen/ den Heiligen Geist zu lästern / sondern wider besser Wissen und Gewissen immer fortfahren den Geiste Gottes zu widerstehen / das Wort der Wahrheit zu lästern/ zu verkleinern/ und zu ersticken / und von diesem ihren verfluchten Vorhaben auf keinerlen Art und Weise sich wollen abbringen lassen. Solche Leute haben / wegen dieser ihrer Unbußfertigkeit / keine Vergebung

bung ewiglich / sondern sind schuldig des
 ewigen Gerichts Marc. III. 29. und werden
 also nichts anders als Blitz / Feuer und
 Schwefel / und ein ewiges Wetter zum
 Lohn empfangen. Wer aber hingegen in
 der Zeit der Gnaden wieder umkehret von
 seinem gottlosen und bösen Wesen / dem
 Geiste Gottes nicht mehr zu widerstehen /
 und weder mit Worten noch mit Wercken
 weiter an ihm sich vorseßlich zu versündigen
 Willens ist; der hat an der Vergebung sei-
 ner Sünden gar nicht zu zweiffeln / son-
 dern kan versichert seyn / daß der GOTT /
 der allen bußfertigen Sündern ihre Sün-
 den vergibt / und einem jeden Ubertreter
 seines Gesetzes die Missethat so er bereuet /
 erläßet / auch ihm werde gnädig seyn nach
 seiner unendlichen Güte / und seine Sünde
 tilgen / nach seiner grossen Barmherzigkeit.
 Denn Christus sagt ja nicht: Die Läste-
 rung des Geistes könne unmöglich verge-
 ben werden / sondern es heist nur; Die Läs-
 terung des Geistes wird den Menschen
 nicht vergeben: warum? weil die meisten
 Lasterer des Geistes unbußfertig sind / in
 ihrer Sünde gemeiniglich verharren / und
 also folglich der Gnade Gottes und der
 Vergebung ihrer Sünden sich selbst berau-
 ben. Gleichwie nun Christus Matth. XIX.

24. saget: Es sey leichter/ daß ein Kameel durch ein Nadel-Loch gehe / denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme: so mag ich auch wohl sagen: Es ist leichter/ daß ein Kameel durch ein Nadel-Loch gehe / denn daß ein Lasterer des Geistes ins Reich Gottes eingehe. Doch wie jenes/ daß ein Reicher selig werde/ nicht schlechter Dings unmöglich ist/ ob es gleich etwas zu thun hat/ und schwehr zugehet; (Siehe Marc. X. 23. 24. 27. und Luc. XVIII. 24. 5. 6. 27.) so ist auch dieses / daß ein Lasterer des Geistes Vergebung seiner Sünden erlange/ nicht für eine ganz unmögliche Sache zu halten/ ob gleich viele/ wo nicht die meisten/ selbige nicht empfangen/ weil sie / durch ihre Unbußfertigkeit/ die Gnade Gottes von sich stossen / und also ihnen selbst den Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes/ häuffen. Denn wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten/ welche von Christo der Lasterung des Geistes beschuldiget werden/ ohnmöglich sie hätten bekehren / noch Gnade für Gott finden können; so würde ja unser Heyland sich nicht weiter bemühet haben ihre Herzen zu gewinnen / und durch eine weitläuffige Vorstellung und scharpffe Ermahnung von dieser greulichen

chen Sünde zurück zu ziehen. Dann
 wer wollte eine ganz vergebliche Ar-
 beit thun/ Steinen und Klößen predigen/
 oder welches eben so viel ist/ solche Leute zur
 Buße ruffen / von welchen man gewiß und
 versichert seyn könnte / daß man mit allem
 Ermahnen / Warnen und Dräuen gar
 nichts bey sie aufrichten würde? Da nun
 aber unser Heiland nicht aufgehört hat ob-
 gedachte grobe Lasterer zur Buße zuermah-
 nen/ und ihnen das gerechte Gericht Got-
 tes / welches sie auf ihre Unbusfertigkeit/
 falls sie sich nicht ändern noch bessern wür-
 den / ohnfehlbar zugewarten hätten/ nach-
 drücklich fürzustellen/ wie solches Matthæus
 (e) und Marcus (f) bezeugen; und zwar
 (e) Cap. XII. 33. & seqq. (f) Cap. 23. & III. seqq.
 nicht etwan ein oder andermahl / sondern
 so oft und vielmahlen / wie solches alle E-
 vangelisten einmüthiglich bekräftigen; so ist
 es ja gar nicht glaublich / daß der liebe Hei-
 land es vor unmöglich gehalten/ daß mehr-
 gedachte Lasterer des Geistes sich bekehren/
 und also Vergebung ihrer Sünden em-
 pfangen könnten. Denn Er würde ja seinen
 Mund nicht aufgethan / noch diese Leuthe
 einer einzigen Ermahnung gewürdiget ha-
 ben / wenn er nicht gewiß gewußt / und völ-
 lige Zuversicht gehabt hätte / daß / wo nicht
 alle /

alle / doch viele unter ihnen / insich gehen / zur Erkänntniß der Wahrheit kommen / und die Vergebung ihrer Sünden erhalten würden.

§. 12.

Darum haben auch viel / alte und neue Ausleger der H. Schrift mehrerwehnte Worte unsers Heilandes auf angezeigte Art und Weise erkläret / als (nur einige von denselben anzuführen) der gottselige und gelehrte Kirchen-Lehrer *Chrysostronus* und *Theophylactus*, wie auch *Iansenius*, *Nic. Lira*, *Hesselius*, *Dionysius Carthusianus*, *Gregorius de Valentia*, *Richardus de S. Victore*, *Almericus Gallus*, [g] und andere / welche alle darinn

[g] Quos vide in Jo. Affelmanni Disp. de Peccato in Spiritum S. §. 22. in

einemüthiglich übereinstimmen / daß die Sünde in den H. Geist könne erkannt / erlassen und vergeben werden. Und eben dieses bekräftiget auch der berühmte *Hugo Grotius* (h)

(h) in Annot. ad h.l.

und mit ihm *Erasmus* (i) ad h.l.

Chemnitius (k) in Harmonia per Polvearpum edita Part. II. fol. 205. Cap. 59 & fol. 214. 215. 217. 220. & seqq.

Hunnus (l) in Matth. XII. & Heb. VI. & alibi.

Horneius (m) in Comp. Theol. Lib. II. cap. IV. §. 43. p 488. f.

Frana

Franzius (n) in Tr. de Interp. Script. f. 139. & sq.

Hacspanius (o) in h. l. p. 72. & seqq.

und andere (p) quos invenies apud Scherzerum in
Disp. de Peccato in Spir, S. C. IX, 24.

§. 13.

Daß aber die Lasterer des Geistes so
schwehrlich zur Buße gebracht und bekeh-
ret werden / solches hat man / meines Er-
achtens / der gar zugrossen Eigen-Liebe
wodurch solche Leute insgemein ganz ver-
finstert und verblindet werden / fürnehm-
lich zuzuschreiben. Denn weil die Liebe
zur Augen-Lust / Fleisches-Lust und zum
hoffärtigen Leben sie gar zu sehr eingenom-
men und geblindet hat / so können sie das
helle Licht des Evangelii nicht sehen / noch
dasjenige / was zu ihren Frieden und zu
ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt die-
net / nicht erkennen. Denn dieser hat sich
in die zeitliche Ehre und Herrlichkeit der-
gestalt verliebet / daß er darinn seine höchste
Glückseligkeit suchet / und dagegen die Ehre
bey Gott verachtet / ja gar ein Feind des
Creuzes Christi wird. Jener ist durch die
Wollust dergestalt bezaubert / daß er lieber
hier in dieser Welt / als in jener Ewigkeit /
allezeit herzlich und in Freuden leben will.
Ein anderer lästet sich durch den Geiz be-
thören und vom Reich Gottes abziehen /

bils

bildet sich auch wohl ein / daß / wann er als
 jemahl dem Geiste Gottes und dem Trie-
 be seines Gewissens / in seinem Handel und
 Wandel / folgen wolte / so würde er entwe-
 der gar an den Bettelstab gerathen und
 ganz verarmen / oder doch wenigstens an
 seinem Interesse und Eigennuß einen merk-
 lichen und unerseßlichen Schaden leiden.
 Also bleibet dann nun ein jeder in seinen
 Sünden / und widerstreibet dem Geiste Got-
 tes / wider besser Wissen und Gewissen / wie
 die Pharisäer und Schriftgelehrten. Dar-
 um hält es so hart mit der Befehrung solcher
 Leute / und hats gewieß sehr viel zuthun / daß
 man ihnen die Augen aufthue / und sie von
 der Finsterniß zu dem Licht / und von der
 Gewalt deß Satans zu Gott bekehre.

§. 14.

Und in Ansehung dieser grossen Versto-
 ckung / die sich bey allen andern Sünden in
 dem Grad nicht findet / sagt unser Heiland:
 Alle Sünden und Lästerungen werden den
 Menschen vergeben : Aber die Lästerung
 wider den Heil. Geist wird den Menschen
 nicht vergeben. Doch wie die ersten Wor-
 te dieses Ausspruchs nicht ohne einige
 schriftmäßige Limitation oder Einschren-
 ckung müssen angenommen werden : [Denn
 es ist ja bekant / daß ohne Busse keine Sün-
 de

de vergeben werde/] so kan man auch nicht die leßtern Worte ohne einer solchen / dem Sinne des H. Geistes gemässen Einschrenkung recht verstehen. Denn so die Sünde in den Heil. Geist ohnmöglich könnte vergeben werden / so müste ja das Blut Christi uns nicht rein machen können von ALLEN Sünde ; welches doch der ganzen Göttlichen Schrift schnurstracks zuwider ist. Denn so wir unsere Sünden bekennen / so ist er treu und gerecht / daß er uns die Sünde vergiebet / und reiniget uns von ALLEN Untugend. 1. Joh. I. 9. Also bleibet es dann nun eine ewige Wahrheit / daß / gleich wie alle Sünde und Lasterung den Menschen kan vergeben werden / also auch die Lasterung des Geistes allerdings könne vergeben werden ; obgleich alle andere Sünden die Busse und Befehrung nicht so spät und schwer machen ; als eben die Sünde in den Heil. Geist / oder die Lasterung desselben.

§. 15.

Was endlich die bekanten Sprüche 1. Joh. V. 6. Ebr. VI. 4. 5. 6. und c. X. 26. 27. anbelanget / so dienet zu einer kurzen Antwort darauf / daß selbige von der Sünde in den Heil. Geist gar nicht handeln / und also auch von derselben nicht müssen zur Unzeit angeführet werden. Welches ich mit mehrern erweise

weisen/ und dem Zeugniß der bewährtesten
Theologorum (9) belegen könnte; wenn ich

(9) Audiatur interea *Conc Horneius* in I. Joh. V. 16.
p. 138. 39. 40. & in Heb. VI. p. 110. 3. & sqq.
nec non in Hebr. X. 26. 27. p. 102. & seqq.
Conf. Ejusd. Comp. Theol. L. II. c. IV. §. 43.
P. 488.

Brennius 105. in Luc. f. 301.

Heerbrandus in Comp. Theol. L. de Pecc. Qv. vit. p. 282

Affelmannus P. I. Synt. D. XVII. §. 24. p. 484.

Strauchius in libro suo, quem **Milch und starke
Speise** appellat, p. 741.

Seb. Schmidius Comm. in I. Joh. V. 16. p. 554. Et
Wolffg. Franzius, in laudato Tr. de Interpr. Script.
S. Orac VII. & IX. p. 127. & seqq. qui unus
instar omnium esse poterit.

mir nicht vorgenommen hätte/ der möglich-
sten Kürze mich zubeleißigen/ und nur das
nöthigste von der nunmehr abgehandel-
ten Sache bezubringen. Gebe der harmo-
herzige Gott und Vater unsers HERN
Jesu Christi / daß wir seinen Geist weder
mit Worten noch mit Wercken lästern/
noch demselben widerstehen mögen; son-
dern daß wir vielmehr uns durch denselben
züchtigen / anreizen und antreiben lassen
zu verläugnen das ungöttliche Wesen und
die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht
und

und gottselig zu leben in dieser Welt: da-
mit wir also das Ende unsers Glaubens/
nemlich der Seelen Seeligkeit davon
bringen mögen.

Amen!

A M E N.



Cic. L. I. de N. D.

Non tam auctoritatis in disputando, quam rationis momenta quærenda sunt.

Augustinus contra Crescon :

Quicquid in Patribus Scripturarum auctoritati congruit, cum laude eorum recipito: quod non congruit, cum pace eorum rejicito.

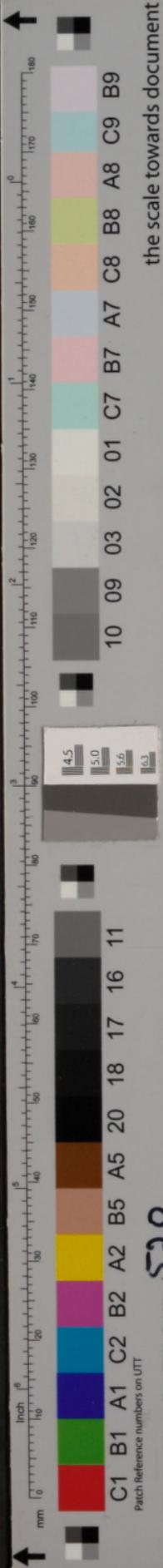
DE VITA

Top tam auctoritas in dicitur
tango, quoniam in nomine
pudenda sunt

Augustinus contra Gentes

Quidquid in Patribus scriptura
tam auctoritate congruit, cum lan-
te scripturae: quod non con-
nit, cum hoc contra scripturae





the scale towards document

heil. Geist.

gniß der bewährtesten
legen könnte; wenn ich

Horneius in I. Joh. V. 16.
in Heb. VI. p. 110. 3. & seqq.
X. 26. 27. p. 102. & seqq.
mp. Theol. L. II. c. IV. §. 43.

col. L. de Pecc. Qv. vit. p. 282

XVII. §. 24. p. 484.
quem Milch und starcke
p. 741.

n I. Joh. V. 16. p. 554. Et
lato Tr. de Interpr. Script.
p. 127. & seqq. qui unus
elle poterit.

nen hätte/der möglich
fleissigen/und nur das
unmehro abgehandel-
ngen. Gebe der harm-
Vatter unsers HERN
vir seinen Geist weder
mit Wercken lästern/
ersehen mögen; son-
hr uns durch denselben
n und antreiben lassen
ingöttliche Wesen und
/ und züchtig / gerecht
und